

Der Wildnisgarten

Rehe, Schnecken, Dornen, Disteln, Vögel, Schmetterlinge, Blumen, Eidechsen, Bienen, Kunst, Gemüse.

Ein Selbstversorgergarten für Leib und Seele, Tier und Mensch.

Oberhalb des Steinbruchs und neben dem „kleinen“ Steinbruch liegt unser Selbstversorgergarten, 2500 qm groß, ein ehemaliger Acker. Inzwischen hat sich die Wildnis der Umgebung einen großen Teil des Geländes erobert. Teilweise gezielt gefördert und willkommen geheißen, vielfach aber auch einfach durch Zeitmangel und einfach wachsen lassen. Was besonders die wilden Brombeeren und ihre meterlangen Ranken freut.

Mitten in dieser Wildnis wächst unser Gemüse. Vor zwei Jahren haben wir die herkömmliche Bodenbearbeitung aufgegeben und bedecken stattdessen die Gemüsebeete nur noch mit Mulchmaterialien. Dem Boden tut es offensichtlich gut, das Gemüse wächst und der Rücken wird geschont.

Alles bestens, wären da nicht die Schnecken. Die fühlen sich in der Mulchschicht schneckenwohl und wachsen und gedeihen. Laut Internet und Biobücher stellt sich nach einiger Zeit ein biologisches Gleichgewicht her und die Schnecken verschwinden wieder. Da warten wir jetzt drauf.

Im Internet steht auch, das Nacktschnecken Zwiebeln meiden. Ein schlechter Witz, finden meine Zwiebel und ihnen sträubt sich das Zwiebelgrün, soweit noch nicht aufgeessen.

Dann gibt es noch die Kunst. Vier, vom Mann aus Schrottfundstücken zusammengeschweißte Köpfe bewachen die Wildnis.

Bei der Gärtnerin wiederum erobern die Ranken, Blüten, Blätter des Gartens immer wieder ihre Bilder.

Schauen Sie sich die kleine Kunstaussstellung im Bauwagen an.

